

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene XIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

ein Rumor hier im Hause ist. Und, Alles liegt auf mir!
Alles auf mir!

Dreizehnte Scene.

Frau Morgenroth. Die Vorigen.

Frau Morgenroth. Gehorsame Dienerin, meine theuerste Frau Muhme! sehn Sie nur, wie ich schosfirt bin. Ich komme doch nicht zu spät? Mit Erlaubniß zu reden, ich war fast noch im Hemde, singe mein Morgenlied und kämme den Mops. Beim dritten Verse stürzt Ihre Magd herein, je du mein Gott! ich denke, das Haus brennt. Da bin ich aufgesprungen, der Mops ist mir vom Schooße gefallen, das Gesangbuch in die Kohlpfanne, wo ich meinen Caffee wärmte, der Caffee ist in die Kohlen geflossen, und von dem Liebe: wach auf mein Herz und singe; sind zwei Verse verbrannt.

Frau Staar. Ich bedaure unendlich, werthgeschätzte Frau Muhme. —

Frau Morgenroth. Hat nichts zu bedeuten. Ich weiß schon Alles. Draußen im Steinbruche liegen drei oder vier Prinzen, der Eine ist tobt, der Andere schnappt nur noch ein Bißchen. Der Kutscher hat den Hals gebrochen, und die Pferde strecken alle Viere von sich. Der Herr Amtsadvocat Balg ist mir auf der Straße begegnet, der hat es von seiner Köchin, die weiß es von der Frau Lotterieinspectorin, der hat ihres Mannes Balsbier Alles umständlich erzählt.

Frau Staar. Nun, nun, so gar gefährlich ist es doch nicht. Vor einer kleinen Weile kam ein Bauer von Rabendorf —

Frau Brendel. Ich weiß, der hat einen harten Thaler zum Trintgelde bekommen.

Frau Morgenroth. Nicht doch, Frau Gevatterin, ein Louisd'or soll es gewesen sein.

Frau Staar. Der war gelaufen was er konnte —

Frau Brendel. Er soll das Milzstechen bekommen haben.

Frau Morgenroth. Auch Nasenbluten.

Frau Staar. Ein vornehmer Herr hat den Wagen gebrochen.

Frau Brendel. Ein Graj —

Frau Morgenroth. Etliche Prinzen.

Frau Staar. Das wissen wir noch nicht. Vornehm muß er sein, denn er logirt nicht in der goldenen Krage, sondern bei uns, auf ausdrückliches hohes Begehren. Nun, da mein Sohn, der Bürgermeister, auch Oberälteste, die Erste Person in der Stadt gleichsam repräsentirt, so begreifen Sie wohl, liebwertheste Frau Ruhme, daß er seinem Range Ehre machen muß.

Frau Brendel. Ein Schmauß auf dem Rathhause —

Frau Morgenroth. Ein Tanz auf der Schützengilde.

Frau Staar. Morgen ist das große Fest, wie Sie wissen.

Frau Brendel. Ach a das Weib, das vor neun Jahren die Kuh stahl —

Frau Morgenroth. Morgen steht sie am Pranger. Ich freue mich ungemein darauf.

Frau Brendel. Ich habe mir eine ganz neue Koberonde dazu machen lassen.

Frau Staar. Da ist nun ohnehin schon Allerlei zu dieser Feierlichkeit veranstaltet. Aber heute ruht die Ehre der Stadt auf uns allein; heute müssen wir tractiren, und das wollen wir denn auch mit Gottes Hilfe. Die Tische sollen sich biegen unter Gottes Segen. Meine werthgeschätzten Frau Ruhmen sind auch dazu eingeladen.

Frau Brendel. Ist mir eine große Ehre —

Frau Morgenroth. Werde nicht ermangeln.

Frau Staar. Nun wünscht' ich aber doch den fremden Herrn mit den Honoratioren unserer Stadt bekannt zu machen. Da hab' ich mir denn nun Ihren guten Rath erbitten wollen, wer etwa noch einzuladen wäre?

Frau Brendel (nachdenkend). Je nun, ich dünkte —

Frau Morgenroth. Sie könnten etwa —

Frau Brendel. Den Herrn Seleits- und Landacciscommissarius Kropf —

Frau Staar. Nein, Frau Ruhme, der hat neulich an seiner Mutter Geburtstage einen Schmauß gegeben, und hat uns nicht dazu gebeten.

Frau Brendel. Ah so!

Frau Morgenroth. Etwa den Herrn Supernummerarius-Mentkammerschreiber Wittmann?

Frau Brendel. Nein, Frau Mühme, mein seliger Mann hatte einen Proceß mit seinem Schwiegervater wegen einer Dachrinne.

Frau Morgenroth. Ah das ist ein Andres.

Frau Staar. Ich denke den Herrn General-Postgüterbeschauner Holbein?

Frau Morgenroth. Um Gotteswillen nicht, Frau Mühme! der hat eine unausstehliche Frau! fast alle Sonntage ein neues Kleid. Das rauscht an den Kirchenstühlen vorüber —

Frau Brendel. Das trägt die Nase so hoch —

Frau Morgenroth. Und man kennt sie doch noch recht gut —

Frau Brendel. Ja wohl, wie sie das graue Leibchen mit der grünen Schürze trug.

Frau Morgenroth. Man munkelt auch Allerlei, woher sie es nimmt.

Frau Brendel. Nein, da möcht ich lieber den Herrn Kreis-, Trank-, Schock- und Quatembersteuer-, auch Impostenehmer Kunkel vorschlagen.

Frau Staar. Mit dem bleiben Sie mir vom Leibe, Frau Mühme; der ist ein Grobian! Glauben Sie wohl, daß er uns ordentlich besucht hat? Der Naseweiß! eine Karte hat er abgegeben, eine Visitenkarte. — Eher könnte man den Herrn Floßstrafbefehlshaber Weidenbaum bitten.

Frau Brendel. Ja nicht, Frau Mühme, ums Himmelswillen nicht! Sie wissen doch, daß der böse Mensch dreimal mit meines Schwagers Stieftochter gesprochen hat, und daß er sie folglich heirathen wollte? Nun ist er weggeblieben, und hat das arme Mädchen ins Gerede gebracht.

Frau Staar. Ja du lieber Gott! wen sollen wir denn aber bitten?

Frau Morgenroth. Da kommt der Herr Better Sperling.

Vierzehnte Scene.

Sperling (mit einem großen Blumenstrauch). Die Vorigen.

Sperling. Frau Untersteuereintnehmerin — Frau Oberstoß- und Fischmeisterin — Frau Stadtaccisecassenschreiberin — allerseits gehorsamster Diener! Ich war in meinem Garten — der Herr Vicelichenvorsteher hat den Rathsboten nach mir geschickt — ich bin gelaufen wie ein Sonnen-